

reli+plus

Religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung

01-02 | 2014

P.b.b. | Verlagsort 8010 Graz | 132039791 M



segnen

reli+plus
Jetzt abonnieren!
Mit beiliegender Karte oder
unter www.reliplus.at

» **SEGEN ÜBERALL**

Im Rhythmus des Schuljahres
gemeinsam mystagogische
Wege beschreiten.

Seiten 8 bis 11

» **SEGEN IM ALLTAG**

Auf der Suche nach Segens-
worten und -gesten im tägli-
chen Leben.

Seiten 12 bis 15

» **SEGEN VERBINDET**

Segen als Grundkraft des
Lebens und verdichtete Zusage
Gottes – in allen Religionen.

Seiten 16 bis 19

Du spürst, dass es Zeit ist, die Flügel auszubreiten und davonzufliegen? Du willst abheben, und doch suchst du die richtige Erdung?

Bei uns lebst du, entwickelst deine eigene Lebenssprache und findest deinen Weg. Wir sind dein persönliches Plus im Bildungssystem.

Die neuen A7-Werbekärtchen des Bischöflichen Seminars sind eingetroffen! Diese können kostenlos angefordert werden.

Wer, wenn nicht die steirischen Religionslehrerinnen und Religionslehrer kennt jene Familien, die das persönliche Plus im Bildungssystem für ihre Kinder suchen und ihren Kindern einen neuen Bildungsweg eröffnen können. „Leben und Lernen in einem Internat ist wie Windschattenfahren: Gemeinsam geht’s einfach leichter!“



Das Bischöfliche Seminar in Graz **b+**



Das Bischöfliche Seminar in Graz **b+**



Das Bischöfliche Seminar in Graz **b+**



Das Bischöfliche Seminar in Graz **b+**

b+ Das Bischöfliche Seminar in Graz
Lange Gasse 2, 8010 Graz
T: 0316/8031990
www.bischoeffliches-seminar.at
seminar@augustinum.at

Anzeige

inhalt:

Impressum	2
Editorial	3
Segen für jeden <i>Christiane Bundschuh-Schramm</i>	4
Segens_Wort Segens_Zeichen Segens_Raum <i>Andrea Scheer/Patrizia Kada</i>	8
Du wirst ein Segen sein ... <i>Helmut Loder</i>	12
Segen verbindet <i>Monika Prettenthaler</i>	16
Theologisieren/Philosophieren mit Kindern <i>Monika Prettenthaler/Andrea Scheer</i>	20
Der weite Weg der Drei Könige <i>Monika Prettenthaler</i>	22
Ankündigungen	24

Andreas Felger, Vater, 2004, Aus dem 14-teiligen Zyklus „Vater unser“, Aquarell.
Ein mit Licht gefüllter Kreis. Ein Blick in den Himmel?
In der Mitte zwei schlanke aufgerichtete Rechtecke. Menschen, die einander nahestehen?
Eine Einladung auch zu einem Blick darüber hinaus ... eine Erinnerung an Momente, in denen wir uns im Himmel wiedergefunden haben?



impressum

Eigentümer und Herausgeber: Kompetenzzentrum für Religionspädagogische Schulbuchentwicklung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule der Diözese Graz-Seckau, Lange Gasse 2, 8010 Graz | Friedrich Rinnhofer, Vizerektor.

Redaktion: Monika Prettenthaler, Andrea Scheer, Heinz Finster, Helmut Loder, Friedrich Rinnhofer (CR), Renate Wieser (CvD).

Layout und Satz: Peter Kandlbauer.

Druck: www.flyeralarm.at

AboService: Sonntagsblatt für Steiermark, Bischofplatz 2, 8010 Graz. 0316/8041-225, aboservice@reliplus.at

reli+plus ist die religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung der KPH Graz.

reli+plus ist ein Praxisbeheft für die ReligionspädagogInnen der Diözese Graz-Seckau und erscheint fünf Mal jährlich. Der Jahresbeitrag beträgt € 12.–

Für AbonnentInnen der Wochenzeitung „Sonntagsblatt für Steiermark“ ist der Bezug von **reli+plus** gratis. Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von **reli+plus** jeweils um ein weiteres Jahr.

www.reliplus.at



Quellen

- Seite 1: Vgl. Joachim Wanke, Andreas Felger: Gottesnähe – Vater unser, Gnadenthal: Präsenzverlag 2005.
- Seite 3: Gor Chahal: Sun of Truth (Sonne der Wahrheit), 2003, Minoriten Galerien im Priesterseminar Graz, Foto: J. Rauchenberger.

WAS IST, WENN DER SEGEN AUSBLEIBT?

Das Kunsthhaus Wien präsentiert zurzeit eine Ausstellung mit Bildern des Schweizer Starfotografen Michel Comte. Auf großformatigen Exponaten räkeln sich Filmstars und Supermodels in Sphären des Glamours und des vermeintlichen Glücks. Und daneben – größer könnte der Kontrast kaum sein – blicken Kinder aus den Kriegsgebieten Afghanistans und Bosniens voll Kummer und Leid in die Kamera. Ist ein Leben auf den roten Teppichen und in den Luxussuiten ein Segen, frage ich mich, und das Dasein in Not und Elend ein Fluch?

Mit dem Segen Gottes soll ein Leben in Gesundheit und Frieden unter dem Schutz des Höchsten verbunden sein. Aber was ist, wenn der Segen – so wie bei den Kindern in den Kriegsregionen oder bei den Taifunopfern auf den Philippinen – ausbleibt? Hält der Glaube diesen Stürmen stand? Oder vertieft er sich sogar?

Segen bleibt etwas, das dem direkten Zugriff des Menschen entzogen ist; er bleibt etwas Nichtverfügbares, ein Geschenk, das viele Religionen in ihre Vorstellungen aufgenommen haben. In dieser Nummer bieten wir Ihnen verschiedene Zugänge zu dieser Thematik. Nach dem Forschungsbeitrag sind die pädagogischen Impulse wie immer nach Primarstufe, Sekundarstufe 1 und Sekundarstufe 2 geordnet.

Auf der Homepage www.reliplus.at finden Sie unter anderem Ideen rund um die Dreikönigsaktion, ein Segensgebet von Heinz Pangels, einen Meditationstext von Jörg Zink sowie ein Segenslied.

Reli+Plus inspiriert: Haben Sie Ideen aus Reli+Plus umgesetzt, senden Sie uns bitte einen kurzen Erfahrungsbericht, am besten mit einigen Fotos. Gerne veröffentlichen wir diese Beiträge auf unserer Homepage unter der Rubrik „Reli+Plus inspiriert“.

Abonnement: Das ist die letzte Nummer, die allen ReligionslehrerInnen der Steiermark ohne Bestellung zugesandt wurde. Ab dem Kalenderjahr 2014 ist Reli+Plus nur mehr über ein Abo erhältlich. Die beiden nächsten Nummern stehen unter den Leitworten „fasten“ und „feiern“.

Wir laden Sie herzlich ein, ein Abonnement von Reli+Plus zu bestellen, am besten als Kombi mit dem Sonntagsblatt:

www.reliplus.at/aboservice

Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen

Friedrich Rinnhofer

Vizerektor der KPH Graz

friedrich.rinnhofer@reliplus.at



Friedrich Rinnhofer Foto: kph



Segen im Winter

Lass sie los
die Blätter an deinem Baum
die Pläne
die Träume
die verpassten Chancen
lass alles los
und übergib dich dem Segen

Lass sie zu
die kargen Flächen
die Dunkelheiten
die Kälte
die eigene Nacktheit
lass alles zu
und übergib dich dem Segen

Lass ihn kommen
den Schnee
der alles bedeckt
einhüllt
in Unschuld und Reinheit
lass alles kommen
und übergib dich Gottes Segen

Christiane Bundschuh-Schramm

SEGEN FÜR JEDEN

Christiane Bundschuh-Schramm

Segen des Lebens
– zwischen
Aufbruch und
Geborgenheit

Von Anfang an spielt das Leben zwischen Geborgenheit und Aufbruch. In der frühkindlichen Erfahrung heißen diese beiden Pole Symbiose und Loslösung. Das kleine Kind muss und will sich aus der elterlichen Symbiose lösen und gleichzeitig die Erfahrung machen, dass die Verbindung zur Mutter oder zum Vater auch im Loslösen bestehen bleibt. In dieser Situation spielen die Übergangsobjekte eine große Rolle: Das Tuch der Mutter z. B. vermittelt dem Kind die Anwesenheit der Mutter, obwohl sie gerade zum Einkaufen gegangen ist. Das Tuch verspricht dem Kind, dass die Mutter in der Abwesenheit anwesend bleibt und dass sie zurückkommt. Dieter Funke sieht darin den Ursprung aller symbolischen Erfahrung, aller Kultur und Religion. „In diesen frühen Symbolisierungen ist jene religiöse Frage enthalten, auf die der Mensch ein Leben lang eine Antwort zu finden sucht: wie er nämlich trotz aller Brüche und Trennungen, trotz aller verlassenen Paradiese einen ‚Ort‘ des Heil- und Ganzseins finden kann, einen ‚Ort‘, an dem er sich ohne Angst vor Verschlingung und Untergang zurückfallen lassen kann, um Kraft zu schöpfen für weitere Entwicklungsschritte“ (Funke 1986, 28).

Es ist die Suche nach der Balance zwischen Geborgenheit und Aufbruch. Es ist dieses Spiel, das unser Leben lebendig macht, gleichzeitig anstrengend und offen. Es ist ein heikles Spiel, denn es darf in keiner Richtung schließen. Es steht im-

mer wieder auf der Kippe. Doch es geht weiter, denn es wird von der Sehnsucht genährt nach Geborgenheit und nach Aufbruch.

Der Segen ist die Symbolhandlung für diese Balance. Er ist nicht einseitig. Vielmehr gehören beide Pole zu ihm: Schutz und Sendung, Zusage und Ansage, Begleitung und Ermächtigung. Diese beiden Seiten machen den Segen aus. Der Segen ist die Vergewisserung dieses von Funke benannten Ortes. Es gibt diesen Ort, aber ich muss ihn verlassen. Der Segen zeichnet mir diesen Ort auf die Stirn, brennt ihn mir ein, wie ein Brenneisen, würde Per Olov Enquist sagen (vgl. Enquist 2013, 181), aber dann beginnt der Weg weg von diesem Ort in die Weite, in das offene Leben.

Wenn Segen empfangen wird, wenn Segen gesendet wird, wenn über den Segen nachgedacht wird, müssen diese beiden Pole zusammengehalten werden. Sonst verkommt der Segen zu einer Lebensversicherung, die es im Leben nicht gibt. Der Segen bewahrt nicht vor dem Leben und so auch nicht vor seinen Gefahren. Im Gegenteil, er sendet ins Leben, er gibt dir einen Tritt. Aber nicht einfach so, nicht ohne dich auszustatten mit der Ahnung eines Zuhauses, mit der Verheißung eines Gottes, bei dem du aufgehoben bleibst, selbst wenn du den Aufbruch nicht überlebst.

Auf Gott bezogen werden

„Gott segne dich“, drei Worte genügen und eine Menge ist passiert. Eine Mutter zum Beispiel sagt diesen Satz zu ihrem Kind, wenn sie es ins Bett bringt: „Gott segne dich.“ Sie selber kommt in diesem Satz gar nicht vor. Sie ist nicht wichtig. Es geht in diesem Satz um ihr Kind und um Gott. Diese beiden bringt sie mit diesem Satz in Beziehung. Der Segen lässt sich nicht so daherreden. Der Segen ist ein Akt. Mit dem Gesprochenwerden geschieht er. Um dies zu unterstreichen, macht die Mutter vielleicht ein Kreuz auf die Stirn des Kindes. Der Segen geschieht, jetzt und dauerhaft.

Der Segen ist ein einfacher Akt. Wenige, elementare Worte und eine einfache Grundgeste – das Kreuzzeichen auf die Stirn, die Handauflegung auf Schulter oder Kopf, der Blickkontakt – genügen. Der Segen ist ein religiöser Akt. Er bezieht den Menschen, der gesegnet wird, auf Gott. Der Segen ist ein elementarer Akt. Er verbindet den Menschen mit seiner Ursehnsucht nach Leben und Heil und richtet diese Sehnsucht auf Gott aus. „Er stillt mein Verlangen“ (Ps 23,3). „Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser“ (Ps 23,2). „Der Segen versetzt den persönlich angesprochenen Menschen in den Machtbereich des Gottes, der das ersehnte Leben in Fülle geben kann“ (Dorothea Greiner).

Segen kann man sich nicht selber geben. Gott

Hurra 13

Endlich Teenie
Endlich Schuhe in Frauengröße
Endlich shoppen,
wo richtige Mädchen einkaufen
Endlich mitreden,
wenn es um die neue Serie geht.

Endlich Teenie
Endlich Verlängerung am Abend
Endlich mehr Taschengeld
Endlich sagt es jemand:
Junge Dame.

Endlich Teenie
Mit allem, was dazugehört
Stolz und Ängsten
Hoffnungen und Fragen
Glauben und Zweifeln
Gott segne dich
In deiner Teeniezeit.

Christiane Bundschuh-Schramm



Im christlichen Glauben gehört beides zusammen: die Erfahrung des Schutzes und der Geborgenheit, und die Erfahrung der Selbstbehauptung und des Aufbruchs. Im Segen wird beides zu einem Geschehen zusammengeführt: „Sei beschützt und handle! Sei geborgen und brich auf!“

Bundschuh-Schramm

treffend aus: „Lass mich unter deinem Segen leben und ihn weitergeben.“

Im christlichen Glauben gehört beides zusammen: die Erfahrung des Schutzes und der Geborgenheit, und die Erfahrung der Selbstbehauptung und des Aufbruchs. Im Segen wird beides zu einem Geschehen zusammengeführt: „Sei beschützt und handle! Sei geborgen und brich auf!“

Im Segen beschützt und gesendet zu werden, kommt in der Erzählung von der Himmelfahrt Jesu im Lukasevangelium zum Ausdruck. Jesus erscheint den JüngerInnen in Jerusalem und erklärt ihnen die Zusammenhänge von seinem Leben, seinem Tod und seiner Auferstehung. Er ruft sie zu Zeugen dieser Geschehnisse auf: „Ihr seid Zeugen dafür“ (Lk 24,48). Dann führt er sie an einen besonderen Platz, um die folgende Ritualhandlung zu unterstreichen: Er erhebt die Hände und segnet sie. Die erhobenen Hände, die wir aus der Liturgie kennen, bezeichnen in besonderer Weise den zugesagten Schutz, der dazugehörige Segen die Sendung in die Welt. Die Bibel berichtet noch, dass Jesus in dem Augenblick, in dem er die JüngerInnen segnet, sie verlässt und in den Himmel emporgehoben wird. Dadurch wird der Beginn einer vollkommen neuen Situation unterstrichen, für die die JüngerInnen die Sendung erhalten. Die Reaktion der JüngerInnen entspricht den zwei Bedeutungen des hebräischen Segens: Sie fallen vor dem auffahrenden Herrn nieder, gehen dann in den Tempel und preisen Gott.

Ermutigt werden

Ein Reisesegen für UrlauberInnen, die Segnung der SchulanfängerInnen, ein Segen zum Geburtstag, die Krankensegnung, der Segen zum Ruhestand ...

In besonderen Situationen und zu besonderen Anlässen wünschen sich Menschen den Segen Gottes. Oft handelt es sich dabei um besondere Situationen in der Biographie: eine neue Lebensphase steht bevor, ein neuer Lebensabschnitt will bewältigt werden. Die Betroffenen spüren das Krisenpotenzial, aber auch die Chancen, die in solchen Lebensübergängen stecken: Wie wird es werden, wenn ich nicht mehr zu meiner Arbeit gehen kann, stattdessen jeden Tag selber gestalten muss? Oh Gott, ich werde 50, was heißt das für mein bisheriges Leben, was für die kommenden Jahre? Hurra, der Urlaub beginnt, hoffentlich geht alles gut.

In all diesen und ähnlichen Situationen soll der Segen Gottes Mut machen, die bevorstehende Veränderung mit Zuversicht und Vertrauen anzugehen.

„Gott segne dich“, „Gott mache dir Mut für den beginnenden Ruhestand“, „Gott schenke dir Vertrauen für die Zeit deiner Krankheit.“

Als Maria und Josef den wenige Wochen alten Jesus in den Tempel brachten, um ihn nach jüdischem Glauben dem Herrn zu weihen und ihr Opfer darzubringen, wurden sie von dem Prophe-

Ferien

Raus aus dem Schulhaus
Rein in die Ferien
Raus aus dem Stundenplan
Rein ins Treiben

Seid gesegnet für diese Zeit
Weg mit den Schulbüchern
Her mit den guten Büchern
Weg mit dem Schulranzen
Her mit der Reisetasche
Seid gesegnet für diese Zeit

Hinter euch der Wecker
Vor euch Schlafen
bis in die Puppen
Hinter euch die Mühen
Vor euch frei frei frei
Seid gesegnet für diese
wunderbare Zeit

Christiane Bundschuh-Schramm

18

Segen für dein Leben,
für die Schule,
für die Ausbildung,
für den beruflichen Weg.

Segen für dein Leben,
für dich als Frau,
für dich als Freundin,
für dich als Schwester
und Tochter.

Segen für dein Leben,
für deine Träume,
für deine Begabungen,
für deine Ziele.

Segen für dein Leben,
für die, die du bist,
für die, die in dir steckt,
für die,
die du werden wirst.

Segen für dein Leben,
Segen für dich,
von Gott, von Jesus
und von Ruach,
der Geistin.
Amen.

Christiane Bundschuh-Schramm



Wenn Menschen einander Segen zusagen, setzen sie auf den schützenden und bergenden Gott. Foto: Fotolia

ten Simeon für ihre Aufgabe als Eltern eines so außergewöhnlichen Kindes gesegnet (Lk 2,21–40). Simeon ahnt, was es bedeutet, Mutter und Vater von Jesus, dem Sohn Gottes, zu sein. Die bevorstehende Zukunft Jesu löste bei den Eltern – wahrscheinlich noch mehr als bei allen Eltern – Unsicherheit und Angst aus. Maria wird sich schon bei der Ansage der Geburt Jesu gefragt haben, ob sie diesem Kind überhaupt gewachsen ist. In diese kritische, aber auch chancenreiche Situation spricht Simeon den Segen Gottes. Er ermutigt Maria und Josef: „Gott segne euch“, d. h. „Gott geht mit euch, ihr steht in seinem Heilsplan für die Menschen, ihr habt einen Platz in seiner Heilsgeschichte. Voll Mut und Zuversicht könnt ihr die neue Situation als Eltern anpacken.“

Maria und Josef haben zwar einen besonderen Platz in der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen. Aber jeder Gesegnete, jede Gesegnete wird in die Heilsgeschichte Gottes aufgenommen. Der Segen zu Beginn eines neuen Lebensabschnitts macht deutlich, dass gerade in kritischen Zeiten die Heilsgeschichte trägt.

Gestärkt und aufgerichtet werden

„Bitten wir Gott um seinen Segen.“ Wenn diese oder ähnliche Worte im Gottesdienst erklingen, spüren die Mitfeiernden den inneren Impuls aufzustehen. Stehend dürfen wir den Segen Gottes empfangen. Aufgerichtet dürfen wir Gott gegen-

übertreten. Der Segen richtet uns innerlich auf. Das aufrechte Stehen ist äußerer Ausdruck dafür.

Gott will keine geknickten Menschen. Segen, der „in Beziehung zu Gott treten und in der Bezogenheit zu Gott leben“ bedeutet, lässt uns aufrecht stehen und leben.

Segen kann Menschen aufrichten, wenn sie eine Krankheit oder eine andere schwierige Lebenssituation zu bewältigen haben. Gerade wenn Menschen ihre Situation als unheil erleben, will der Segen sie „zurückstellen“ in die heilvolle Beziehung zu dem Gott des Lebens.

Segen kann Menschen aufrichten, die von anderen niedergemacht und gedemütigt werden. In der Schöpfungsgeschichte heißt es, dass Gott den Menschen als sein Ebenbild schuf. „Als Mann und Frau erschuf er sie, er segnete sie und nannte sie Mensch an dem Tag, da sie erschaffen wurden“ (Gen 5,2). Im Segen wird dem Menschen die Ebenbildlichkeit geschenkt, die kein Mensch der Welt schmälern kann. Im Segen wird der Mensch in den Schutzraum Gottes aufgenommen, aus dem ihn kein menschliches Lebewesen (nur Gott allein, vgl. Gen 3) heraustreiben kann.

Segen kann Menschen aufrichten, die sich selber niedermachen. Gerade wenn Menschen nicht zu sich selber stehen können, will sich Gott im Segen an ihre Seite stellen. Gott steht im Segen zum Menschen. Wenn Gott es kann, umso mehr kann dann der Mensch zu sich selber stehen. ○



Dr. Christiane Bundschuh-Schramm,
Theologin, Pastoralreferentin, Referentin
für Spiritualität und Gemeindeentwicklung
am Institut für Fort- und Weiterbildung
der Diözese Rottenburg-Stuttgart,
Autorin, verheiratet, 2 Kinder.



Quellen

- Enquist, Per Olov: Das Buch der Gleichnisse. Ein Liebesroman. München: Hanser 2013.
- Funke, Dieter: Im Glauben erwachsen werden. Psychische Voraussetzungen der religiösen Reifung. München: Pfeiffer 1986.
- Greiner, Dorothea: Segen und Segnen. Eine systematisch-theologische Grundlegung. Stuttgart/Berlin/Köln: Kohlhammer 1998.

SEGENS_WORT SEGENS_ZEICHEN SEGENS_RAUM

Andrea Scheer
Patrizia Kada

Der Rhythmus des Schuljahres, der Lauf der Natur und die Feste des Kirchenjahres sind eng miteinander verwoben. Leichtes und Schwieriges ereignen sich in den Geschichten von Menschen. In diesem Kreislauf stärkt, ermutigt und beschützt Gottes Segen.

Segen
– belebt und
bereichert

Immer wieder wird Schule in den Medien als etwas ganz Defizitäres, etwas zum Scheitern Verurteiltes und Mangelhaftes hingestellt. Gleichzeitig machen in diesem System Kinder, PädagogInnen und Eltern die Erfahrung, Schule sei so etwas wie eine Oase, eine Insel, ein Turm – um in Bildern zu sprechen. Im geschützten Raum der Schule ist Lernen möglich, können Kinder sich in einer schön gestalteten Umgebung Wissen aneignen, sind Menschen gut aufgehoben, lernen miteinander in Zusammenhängen und in Frieden zu leben. Dort werden auch Zeit und Raum zur Verfügung gestellt, um mit der Wirklichkeit Gottes Erfahrungen machen zu können (vgl. Schambeck 2010, 406).

Um die Schule herum gibt es Eile und Zeitknappheit, Entfremdung und Beliebigkeiten im Umgang mit Beziehungen, sodass Schule immer wieder Zeitverschwendung und Achtsamkeit lehrt und fragil gewordenes Leben wie z. B. Geldknappheit, ungerechte Verteilung der Lebenschancen, Isolation zum Thema macht. Ute Andresen plädiert dafür, dass PädagogInnen den Reichtum des Empfindens und Denkens eines jeden Kindes, den diese jeden Morgen ins Schulhaus tragen, wertschätzen und hochhalten (vgl. Andresen 2002).

Meine religionsdidaktischen Anregungen machen Vorschläge für mystagogisches Lernen: „Mystagogische Wege zu beschreiten heißt demnach, Räume und Zeiten zu öffnen, über die eigenen Tiefen- und Welterfahrungen zu staunen, sie als Ort der Gottese Erfahrung verstehen und denken zu lernen und sie zu gestalten“, schreibt dazu Mirjam Schambeck (2010, 403).

Seite 8

Dieser Reichtum an Sein in der Schule zeigt sich im **Segens_Wort**. Dazu stelle ich auf Seite 8 ein **Segensgebet** vor, welches den Segen gleichzeitig auch durch die Handauflegung auf die benannten Teile des Körpers erbittet. Noch unvollständig gelassene Segensworte möchten zum Weiterschreiben und zur Entschleunigung des Unterrichts einladen, um der Stille einen Platz zu gestatten.

Seite 9

Das **Kreuzzeichen** wird für SchulanfängerInnen als **Segens_Zeichen** und **Schutz_Zeichen** vorgestellt. Für manche Kinder ist das religiöse Zeichen vertraut und sie kennen es schon als Schutzzeichen in der Übergangszeit vom Kindergarten in die Schule, andere lernen es neu kennen. Im kreativen Tun mit der Form und mit Farben soll ein Kreuz entstehen; so werden Lernerfahrungen gestaltet – eine weitere Facette des mystagogischen Lernens.

Seiten 10–11

Mit Patrizia Kada, einer Studierenden der KPH Graz, habe ich eine **Mitmach-Seite** entwickelt, welche die Zeit des Jahreswechsels auf lustvolle Weise thematisiert. Inspiriert dazu wurden von Gestaltungsvorschlägen der Kinderseiten in der Wochenzeitschrift „Die Zeit“. So kann der Jahreswechsel für die Schule ein Thema werden – **Segens_Raum** in den Klassen und über die Klassen hinaus.

Seiten 20–21

Im **Methodenlabor** wird ausgeführt, dass mystagogisches Lernen durch die Kultur des Fragens im Theologisieren gut verankert ist. Dort wird die Frage Ausgangspunkt für religiöses Lernen. Auf www.reliplus.at finden Sie Ideen rund um die Dreikönigsaktion aus dem Behelf „Coole Mädchen und Buben folgen dem Stern“, erstellt von Walter Prügger und Andrea Scheer. ○

andrea.scheer@reliplus.at



Fotos: Winfried Woisetschläger

Um ein **Segensgebet** zu „verkörpern“, wird manchmal die alte Tradition der Handauflegung gebraucht.

Wir berühren unser Herz:

Gott, segne unser Herz, dass wir offen bleiben für das, was du uns sagst.

Wir berühren unsere Augen:

Gott, segne unsere Augen, dass ...

Wir berühren unsere Ohren:

Gott, segne unsere Ohren, dass ...

Wir berühren unseren Mund:

Gott, segne unseren Mund, dass wir eine klare Sprache sprechen.

Wir berühren unsere Füße:

Gott, segne unsere Füße, dass wir Wege der Gerechtigkeit gehen.

Wir berühren unsere Hände:

Gott, segne unsere Hände, dass ...

DAS KREUZ: SEGENS_ZEICHEN + SCHUTZ_ZEICHEN

Die nachfolgend beschriebenen Zugänge können verwendet werden als Einzelelement im gebundenen Unterricht, für einen Stationenbetrieb, für eine Kreativwerkstatt innerhalb einer Projektidee, als Möglichkeit einer Differenzierung innerhalb einer Lerngruppe. Ausdrücklich möchte ich darauf hinweisen, dass ich meine Beschreibung nicht als geschlossenen Unterrichtszirkel denke, sondern als Einfälle, die sich weiterentwickeln und verändern dürfen.

Auf Kreuze aufmerksam werden in der Umwelt

- Durch Fotos, Gegenstände, ein gestaltetes Arbeitsblatt ... aufmerksam werden auf das Kreuzzeichen im Lebensumfeld, den unterschiedlichen Kreuzen einen Namen geben: Gipfelkreuz, Wandkreuz, Rotes Kreuz, Brotkreuz.
- Sachinformation zum universellen Symbolzeichen Kreuz, Entstehungsgeschichte des christlichen Kreuzes, Vorstellen unterschiedlicher Kreuze: Taukreuz, Andreaskreuz, Lateinisches Kreuz, Keltisches Kreuz ...

Unterschiedliche Zugangsweisen zum Kreuz als Segens- und Schutzzeichen unserer Religion

- Körperkreuz: in einer Paararbeit auf einem großen Packpapierbogen die Körperform als Kreuzform nachziehen, auf die Umrisslinie wird der jeweilige Name des Kindes mehrmals geschrieben.

Material: Packpapierbogen; dicke Filzstifte

- Kreuzform mit Naturmaterial auf bunten Filzflecken oder farbigen Papieren legen.

Material: gesammeltes Material aus der Natur (Zapfen; kleine Steckerln, die mit Spagatschnur gebunden werden; leere Nusschalen); Filzflecken oder farbige Papiere

- Kreuzform nachgehen: 2 dicke Seile werden zur Kreuzform gelegt, Kinder balancieren auf diesen Seilen; dazu kann ein Sprechtext angeboten und die Richtung vorgegeben werden – dies erleichtert es, das große Kreuzzeichen einzuüben.

Möglicher Gebetstext:

Von oben nach unten (von oben nach unten gehen)

Von einer Seite zur anderen Seite (von links nach rechts gehen)

Du, Gott, magst mich (in Stille stehen, die Hände ans Herz legen)

Ich mag dich (den Körper mit den Armen öffnen zu einer Kreuzform)

Von Kopf bis Fuß (von oben nach unten gehen)

Von da nach dort (von links nach rechts gehen)

Ich lebe hier (den Körper mit den Armen öffnen – zur Welt hin, zu einer Kreuzform)

Und du, Gott, in mir (in Stille stehen, die Hände im Herzbereich sammeln)

Material: 2 große Seile; Gebetstexte; Kärtchen mit Pfeilen, welche die Gehrichtung anzeigen

- Das Kreuz als Strukturelement in Mandala-Meditationsbildern: Mandalas an einem ruhigen Ort zum Gestalten mit Stillemusik anbieten.

Material: Mandalabilder; Buntstifte; Stillemusik



Kreuze aus diversen Materialien, Arbeiten von SchülerInnen der VS Puntigam. Fotos: Andrea Scheer

- Eine gleichschenklige Kreuzform mit Zeitungspapier, Buntpapierabfällen bekleben.

Material: Religionsheft; Schablone gleichschenkliges Kreuz; schwarzer Stift zum Nachziehen der Umrisslinie; Klebstoff; Papierabfälle; Zeitungsabfälle

- Ein Wandkreuz für Daheim: ein gleichschenkliges Kreuz (mind. 30 cm) aus Kartonabfällen vorbereiten; Kinder bekleben die Kreuzform mit unterschiedlichen Papier- und Kartonresten (Wellpappe, gerillter Karton, Tonpapier) und bemalen das Kreuz anschließend mit Tempera- oder Gouachefarben in Farbfamilien oder mit ausgewählten Farben. Anschließend können die Wandkreuze in einer Segensfeier gesegnet und mit einem Brief, der das Kreuz als Schutz- und Segenszeichen erläutert, an die Menschen daheim mitgegeben werden. Eine kreative Idee, die den Nachhaltigkeitsgedanken mitdenkt und ästhetische Bildung fördert. Material: Schablonenkreuze; Abfallpapier/-pappe; Klebstoff; Farben; dicke Borstenpinsel



„Umfangen wirst du von den Armen der Geheimnisse Gottes.“

Hildegard von Bingen



Quellen

■ Andresen, Ute: So dumm sind sie nicht. Von der Würde der Kinder in der Schule. Weinheim und Basel: Beltz 2002.

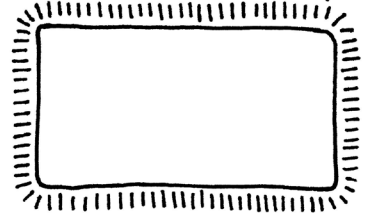
■ Oberthür, Rainer: Kinder und die großen Fragen. München: Kösel 1995.

■ Schambeck, Mirjam: Mystagogisches Lernen, in: Hilger, Georg / Leimgruber, Stephan / Ziebertz, Hans-Georg (Hg.): Religionsdidaktik. Ein Leitfaden für Studium, Ausbildung und Beruf. Neuausg., vollst. überarb. 6. Aufl., München: Kösel 2010, 400–415.



VERGANGENES JAHR 20__ JAHRESRÜCKBLICK

Wie alt bist du im vergangenen Jahr geworden?
male einen Stern für jedes Jahr in das Feld!

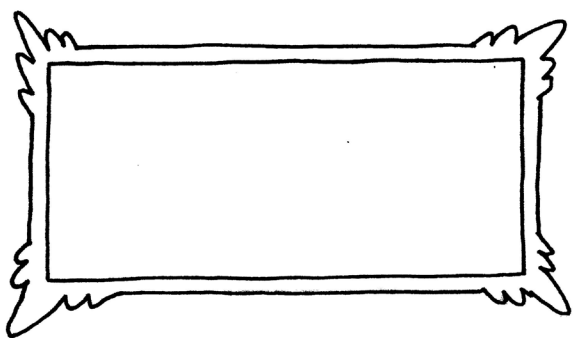


Was hast du im vergangenen Jahr neu für dich entdeckt?

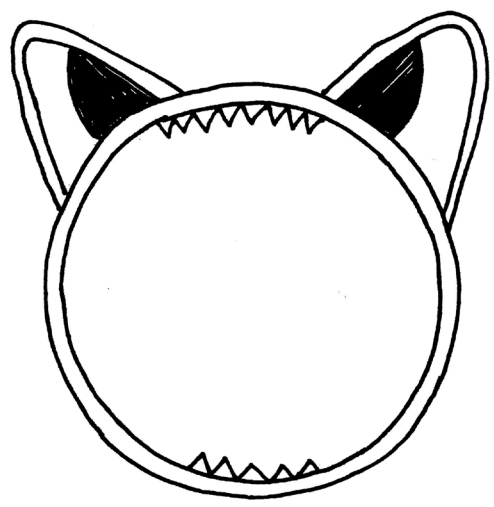


Wenn das zutrifft für das alte Jahr, male das Feld an	
Eltern: gerecht <input type="checkbox"/> großzügig <input type="checkbox"/> hatten wenig Zeit <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Großeltern: lustig <input type="checkbox"/> Zeit zum Plaudern <input type="checkbox"/> streng <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geschwister: nervig <input type="checkbox"/> spielfreudig <input type="checkbox"/> für mich da <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LehrerIn: abwechslungsreich <input type="checkbox"/> fordernd <input type="checkbox"/> witzig <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gott: spürbar <input type="checkbox"/> nicht da <input type="checkbox"/> gibt mir Rückendeckung <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wen hast du im vergangenen Jahr bewundert? Schreib einen Lob-satz! Es kann dir helfen, wenn du mit dem Namen der Person be-ginnst.

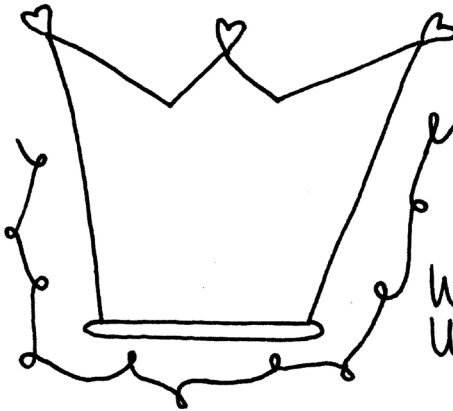


Deine schrecklichste Erfahrung im Jahr 20__:

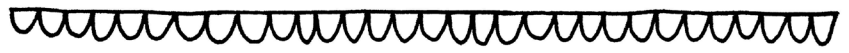


Deine schönste Erfahrung
im Jahr 20____:

DIE ZEIT ZWISCHEN DEN
JAHREN



Was soll bleiben, sowie es ist?

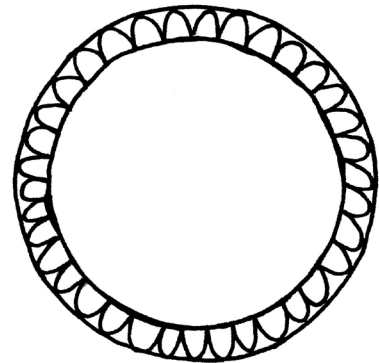
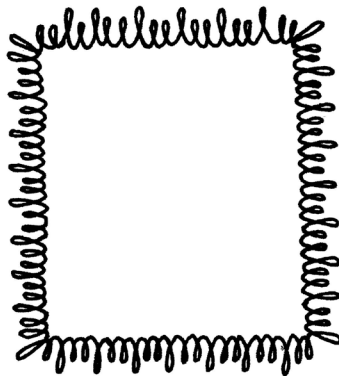
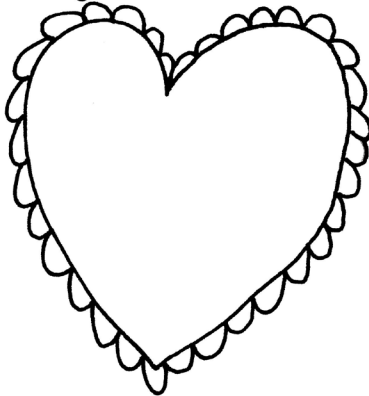


Was möchtest du im neuen Jahr
unbedingt ändern?




NEUES JAHR 20____ - JAHRESVORSCHAU:

Und jetzt stürze dich auf das neue Jahr: Was wünschst du dir für
das Jahr, das neu + frisch vor dir liegt. Du hast 3 Wünsche frei!



Wenn das Jahr wechselt, gibt es viele gute Wünsche, da können auch
Segenswünsche dabei sein:
Segnen meint für mich

das Allerbeste wünschen
 Gott unterstützt mich dabei
 ein Schutzengel fliegt mit
 Gottes Liebe begleitet mich ins Ungewisse



DU WIRST EIN SEGEN SEIN ...

Das Erste, das die Menschen nach ihrer Erschaffung erfahren, ist Gottes Segen: „... und er segnete sie“ (Gen 1,28). In unserer Zeit scheint diese persönliche Beziehung zum Segen und Gesegnetwerden aus vielen Gründen verlorengegangen zu sein.

Helmut Loder

Segen schafft
Raum für
inneres Wachstum
und Stärkung

Von der Fülle frommer Segensbräuche, die unsere Vorfahren noch praktizierten, ist in unserem Alltag wenig übriggeblieben. Das Brot wird vor dem Anschneiden eher selten mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnet, und wo werden – außer in der Steiermark! – noch die Osterspeisen bei den Dorfkreuzen gesegnet und am Johannistag der Wein? Flurprozessionen zwecks Segnung der Ernte wurden entrümpelt, entsorgt und finden kaum mehr statt. Wer in ein neues Haus oder auch nur in eine neue Wohnung einzieht, tut dies kaum erst, wenn er um die Segnung der künftigen Lebensräume gebeten hat. Das Zeichen des Haussegens taucht vereinzelt wieder auf, aber es ist eine Rarität. Wer heiraten will, holt sich hierzulande schon lange keinen elterlichen Segen mehr, und für einen Primizsegens läuft sich niemand „die Schuhsohlen durch“!

In der Erfahrungs- und Lebenswelt unserer SchülerInnen kommen heute kaum noch Segens- und Heilsworte vor, vielleicht auch, weil sie sich früher eher in allzu frommen Worten ohne Leben und Kraft erschöpft haben! Segen und segnen, wo knüpfen wir an in der Lebens- und Alltagswelt der Jugendlichen der Sekundarstufe?

Gott,
uns Mutter und Vater
Bruder und Schwester
Freundin und Freund
segne dich
mit der Weite des Himmels
und der Lebenskraft der Erde
mit der Klarheit des Wassers
mit der Glut des Feuers
mit zärtlichen Händen
und einem hörenden Herzen.
Gott segne dich
damit du ein Segen bist
für Mensch und Tier
Blume und Wald
Himmel und Erde
Amen
So sei es
So ist es
Amen.

Katja Süß

Segenstexte (S. 12)

Die Schriftstellerin Katja Süß lädt ein, ihren Text in klaren, einfachen Bildern zu veranschaulichen: – Gestaltet eine Reihe von Segensbildern als Plakate oder als großflächigen Fries mit dem Segensspruch in der Mitte. Verwendet diesmal Fotos aus Zeitschriften, die aus den Bildern der Welt und der heutigen Zeit zu einer vielfarbigen Collage verbunden werden.

Abraham, du bist gesegnet (S. 13)

Zuerst richten wir unsere Aufmerksamkeit auf einen, der mit dem Segen Gottes verbunden wird, auf Abraham. Natürlich, viel zu wenig ist der „Stammvater des Glaubens“ aus einer geografisch weit entfernten Gegend und eher durch aktuelle Kriege und dramatische Flüchtlingssituationen definierten Zeit den Kindern vertraut. Und doch lässt sich an seinem Leben die Kraft des Segens ein Stück weit ermessen.

Im Interview berichtet Abraham von seiner ungewissen Zukunft, von seiner Unsicherheit und Zukunftsangst. Was weißt du/wisst ihr darüber?

Ein Segen für daheim oder „Wenn der Haussegens schief hängt!“ (S. 14)

Das kommt in den besten Familien vor. Der Haussegens hängt schief. Was heißt das? Der Haussegens war in der christlichen Volkstradition ursprünglich ein Segensspruch, der im oder am Haus angebracht wurde und seine BewohnerInnen beschützen und zur Gottesfurcht ermahnen sollte. Später entwickelten sich daraus mehrere recht differenzierte Formen bis hin zu den diffizil geschnitzten Haussegens, die über dem Esstisch hingen. Auf Seite 14 finden sich ein paar Gedanken zur Geschichte dieses Segensobjektes und eine Anregung, damit zu arbeiten.

Ein neues fröhliches Segenslied (S. 15)

Kurt Mikula ist wahrlich kein Unbekannter. Aus seiner „Feder“ stammt dieses topaktuelle Segenslied.

- Wir lesen den Text jeder für sich, dann gemeinsam, wiederholen den Refrain mehrmals ...
- Wir erarbeiten Schritt für Schritt die Bilder, die Mikula in den einzelnen Strophen verwendet, um die sinnliche Dimension des Segens, den Gott für uns bereithält, lebendig zu beschreiben.

Der Komponist hat selbst einen Vorschlag mitgegeben, wie man den Refrain mit seinem Körper, speziell mit den Händen, noch einmal deutlicher ausdrückt. ○

helmut.loder@reliplus.at



Quellen

■ Süß, Katja: Gott segne deinen Weg, in: <http://ekkv.de/veranstaltungen/view/445> [21.11.2013].

DU WIRST GESEGNET SEIN ...

Interview mit Abraham

Man kennt Sie, zumindest vom Namen her, als Stammvater der drei großen Religionsgemeinschaften, des Judentums, des Christentums, und des Islam. Freut Sie das eigentlich?

Abraham: Tja, es ist ganz angenehm, obwohl ich annehme, dass die meisten Menschen keine Ahnung haben, wie und wo ich lebte oder was ich tat. Aber ich weiß mich gesegnet.

Darüber möchte ich mit Ihnen reden. Was bedeutet für Sie „Segen, gesegnet sein“?

Abraham: Ganz einfach, in meinem Leben war mir Gott immer nahe. Er hat mich begleitet, mir die Richtung gezeigt, mir Mut gemacht, mich gestärkt, wenn ich wieder einmal nicht weiterwusste. Segen hat also mit Zuwendung zu tun ...?

Abraham: Ja, das denke ich schon. Die Zuwendung Gottes habe ich ganz konkret erlebt und erfahren. Ich hatte Erfolg. Ich habe etwas verändert. Ich habe mich auf Gott verlassen, und das hat mir gutgetan. Ein Schriftsteller hat das so formuliert: „Gott spricht: Von Ewigkeit her bist du in meinem Herzen, kostbar bist du in meinen Augen! Überlass dich mir. Ich will dich segnen!“

Aber so einfach war das nicht immer, oder ...?

Abraham: Sie haben recht. Ich hatte es mir gut eingerichtet als Halbnomade (im heutigen Irak), aber Gott hat mich aus meiner Sicherheit gerissen und aufgefordert, weiterzuziehen, in ein anderes Land zu gehen. Aufzubrechen in eine ungewisse Zukunft. Das war hohes Risiko!

Sie haben auch Ihren Namen verändert?

Abraham: Stimmt. Ich nannte mich fortan Abraham statt Abram. Das heißt „Vater der Menge“. Denn Gott hat mich reich gemacht. An Leben und Liebe. Er hat mir gezeigt, dass es Sinn macht, der Sehnsucht zu folgen, dass es richtig ist, immer von neuem aufzubrechen. Und dass man Vertrauen haben muss, dass es gut ausgehen wird.

Gibt es nicht auch heute noch die Redewendung: Da habe ich einen Segen gehabt? Du wirst gesegnet sein, lautete die Formulierung Gottes?

Abraham: Ich würde es so übersetzen: Gesegnet werden heißt teilhaben an der Fülle der Verheißung, die Gott jedem Menschen schenkt. Ich war offen dafür, ich habe erfahren, dass dieser Gott treu ist und lebendig. Er wollte, dass mein Leben gelingt.

Und waren Sie ... gesegnet, glücklich?

Abraham: O ja! In eurer Heiligen Schrift gibt es eine Stelle, in der mich Gott auffordert, in den Sternenhimmel zu sehen und die Sterne zu zählen! So ein Sternensegen am nachtblauen Wüstenhimmel, der hat es in sich. Ich spürte: Gott ruft mich. Und er segnet mich. Er gibt mir die Kraft, seine Liebe anzunehmen und damit meine Mitmenschen zu segnen. Ihnen Gutes zu tun, sie zu trösten und mich mit ihnen zu freuen.

Vielen Dank für das Gespräch.

- Wie lautet der Satz, der dich am meisten angesprochen hat? Markiere ihn mit Farbe.
- Schreib deine Gedanken zu der Überschrift „Du wirst gesegnet sein!“ ins Heft.
- Wie möchtest du die Zeilen „Ich schaue dich an! Von Ewigkeit her bist du in meinem Herzen, kostbar in meinen Augen“ in einem Bild umsetzen?



Batikkbild von Sr. Matthäa Massolle, Pfarrei St. Josef, Essen. Abraham sieht in den Sternenhimmel und hört Gottes Anruf aus dem Regenbogen. Auf www.reliplus.at findet sich dazu ein Meditationstext von Jörg Zink.

Foto: Helmut Loder

EIN SEGEN FÜR DAHEIM



Traditioneller Haussegen

Foto: Helmut Loder

Früher, in einer Rauchstube mit offenem Feuer, konnte man keine Bilder oder Kreuze aufhängen. Zu schade wäre es um sie gewesen, da der Ruß vom Feuer sie eingeschwärzt hätte. Stattdessen schnitzte man ein dreidimensionales Kreuz, das mit feinst gespaltenem Zitterpappelholz verziert wurde. Besonders in der weststeirisch-kärntnerischen Grenzlandschaft hängte man solche „Haussegen“ anstelle des Kruzifix und der Heiligenbilder im Herrgottswinkel auf. Zu Weihnachten wurde dann der alte verrußte Haussegen gegen einen neuen ausgetauscht und verbrannt.

Haussegen sind in der christlichen Volkstradition Segenssprüche, die im Hause angebracht werden. Der im 19. Jahrhundert verbreitete Brauch sollte das Haus und seine BewohnerInnen beschützen und zur Gottesfurcht ermahnen. Diese Haussegen wurden ursprünglich entweder direkt auf die Wand aufgebracht oder in das Gebälk geschnitzt. Später kamen liebevoll dekorierte Holztafeln mit Sprüchen, Lebensweisheiten und Ratschlägen mit teils frommen, belehrenden Worten auf. Sie wurden an die Wand gehängt, im Eingang, in der guten Stube oder Küche. Kunstvoll gestickte Haussegen sowie aufmunternde Sprüche auf Wandschonern waren sehr beliebt und verbreitet.

War in der Ehe, der Familie, im Verein oder in der Politik die Harmonie gestört, so hieß es bald: „Der Haussegen hängt schief!“



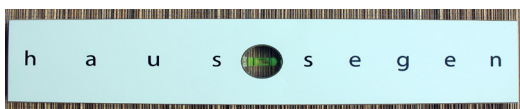
Franz Burgstaller, seit 37 Jahren Haussegenschnitzer.

Foto: LUPI SPUMA Fine Photography OG

Der Haussegenschnitzer

Seit mehr als 37 Jahren stellt Franz Burgstaller aus Bärnbach schon Haussegen her. Für ihn ist das Schnitzen keine Arbeit, sondern Entspannung. Erlernt hat er es von der Mutter seiner ersten Frau. Als Vorlagen dienten Franz Burgstaller damals einige alte Haussegen und Fotos. Mit Stolz betont er, dass seine Haussegen noch immer genauso aussehen wie vor hundert Jahren.

Eine Houanzlbank, ein Roafmesser, eine Laubsäge und einige Küchenmesser sind die wichtigsten Werkzeuge. Das grüne Holz der Zitterpappel und des Haselnussstrauches ist das Material, aus dem die verschiedenen Haussegen oder Heiligengeisttauben gefertigt werden. Die Machart – 16 Herzen und vier Flammen – ist ebenso Familientradition. „Jeder Bauer hat früher ein eigenes Motiv gehabt. Bei uns in der Weststeiermark war es üblich, dass der Vorknecht jedes Jahr einen neuen Haussegen gemacht hat.“



Moderner Haussegen.

Foto: Helmut Loder

H heute gibt es andere, moderne Formen des Haussegens zu kaufen. Sie sind neuerdings besonders als Hochzeitsgeschenk beliebt und werden sogar im Internet angeboten.

Impulse

- Erarbeitet miteinander einen Haussegen für eure Wohnung oder euer Heimathaus.
- Findet heraus, ob es bei euren Nachbarn oder Bekannten nicht ohnehin schon einen Haussegen gibt und welche Form er hat!
- Welchen Text schreibt ihr auf euer Modell eines Haussegens?

DER SEGEN GOTTES MÖGE DICH UMARMEN

T: Kurt Mikula
M: Kurt Mikula
www.mikula-kurt.net

D A Hm

Der Se - gen Got - tes mö - ge dich um - ar - men, e - gal wo -

G Em A G A

hin dich dei - ne We - ge füh - rn. Die Lie - be und sein gött - li - ches Er -

Fism Hm Em G A

bar - men sollst du bis in die Ze - hen - spit - zen spürn. Der Se - gen

G A D

Got - tes mö - ge dich um - ar - men. 1. Mö - ge die
2. Mö - ge der
3. Mö - ge der
4. Mö - ge die

G Fism

Son - ne dich wie ein Freund be - glei - ten, wo - hin dein
Wind dir sei - ne Sanft - heit zei - gen, die Frei - heit
Re - gen dir dei - nen Sinn be - le - ben. Auf dei - nen
Nacht dir ih - re Ru - he spen - den, dass du er -

G A D D7

Weg auch im - mer füh - ren mag. Mö - ge die
und die Un - be - küm - mert - heit. Mö - ge der
Fel - dern soll die Furcht ge - deihn. Mö - ge der
wachst mit neu - em Le - bens - mut. Mö - ge die

G A Fism Hm

Son - ne dir die See - le wei - ten, in die - ser
Wind dich im - mer vor - wärts - trei - ben, und dich be -
Re - gen, so wie Got - tes Se - gen, al - les zum
Nacht dir gu - te Träu - me sen - den, und die Ge -

G A D

Stun - de, an je - dem Re - gen - tag.
wah - ren vor Kum - mer und vor Leid.
Blühen brin - gen und dein Herz er - freun.
wiss - heit: Es wird al - les gut.

SEGEN VERBINDET

Ein Segen bedeutet mehr als „Alles Gute!“ oder „Viel Glück!“. Segen ist eine Grundkraft des Lebens und verknüpft – in allen Religionen – das Leben der Menschen mit der Gegenwart Gottes.

Monika Pretenthaler

Wenn Menschen einander segnen oder Segen erbitten, drücken sie damit aus: Es ist gut, dass es dich gibt, und es wird alles gut – du bist nicht allein.

Segen lässt uns leben. Segen begleitet den Alltag von Menschen in allen Religionen (vgl. Segensgebete aus verschiedenen Religionen, S. 19). An Wendepunkten und persönlichen Lebensübergängen wird Segen als besonders wichtig empfunden.

Die hebräische Wortwurzel für Segnen „brk“ bedeutet „ansehen“. Segen ist also eine Antwort auf menschliche Bedürfnisse, die für uns als soziale Wesen von grundlegender Bedeutung sind: Zuwendung zu erfahren und angesehen zu werden, angesprochen und anerkannt zu werden (vgl. Der Segen meines Großvaters, S. 18). Das griechische „eulogein“ und das lateinische „benedicere“ bedeuten beide Gutes, Schönes, Passendes zu jemandem sagen (vgl. Wespel 2013, 315). Und unser „Segen“ kommt vom lateinischen „signare“; das bedeutet „bezeichnen“, „prägen“ und weist darauf hin, dass Worte allein nicht ausreichen – wir erfahren Segen auch durch, im wahrsten Sinn des Wortes, berührende Zeichen und Gesten.

Im Segen verdichtet sich die Zusage der Nähe Gottes. „Segen bewirkt, dass in einer Welt des Unrechts irgendwo Recht gedeiht, dass in einer Welt der Gewalt die Zartheit des Herzens Raum behält. Segen ist eine heimliche Kraft, aus der Leben erwächst, trotz allen Leides und trotz allen Todes“ (Jörg Zink, zit. nach Schmeisser 2013, 7).

Um Segen kämpfen?

Vom Übergang des Dunkels der Nacht in die Helle des neuen Tages, der neue Perspektiven und Hoffnungen eröffnet, davon erzählt Gen 32,22–31. Jakob, dessen Leben von Betrug und Brüchen begleitet ist, kämpft im Dunkeln. Mit wem? Mit (s)einem eigenen Schatten, mit einem Engel? Mit Gott selbst?

Am Fluss ringt er mit sich und mit Gott. Er hört nicht auf, bevor er nicht gezeichnet für sein Leben und gesegnet ist. Jakob der Gotteskämpfer steht für alle, die – durch unerklärliches Leid herausgefordert – mit Gott ringen und um ihre Gottesbeziehung kämpfen. Jakob geht gesegnet mit neuer Kraft in ein neues Leben, mit einem neuen Namen in die Zukunft.

Marc Chagall hat die Erzählung in seinem Bild „Der Kampf Jakobs mit dem Engel“ (vgl. S. 17; Impulse zur Bildbetrachtung: www.reliplus.at) vor das tiefe Blau der Nacht gestellt. Er ver-

webt die biblische Erzählung mit (Leid-)Erfahrungen bis in die Gegenwart – Chagall malt einen Gott, der nicht leicht zu haben ist, einen Gott, der mit sich kämpfen lässt, der im Dunkeln bleibt und doch da ist und uns segnet. ◉

monika.pretenthaler@reliplus.at

Segnen:
sich von Gott
umarmen
lassen



Welche Kompetenzen?

Durch die Bausteine und entsprechende Aufgabenstellungen im Unterricht können u. a. folgende Kompetenzen gefördert werden:

- Aufbau und Inhalt von Marc Chagalls „Der Kampf Jakobs mit dem Engel“ beschreiben und deuten sowie Chagalls Interpretation mit den zentralen Aussagen des Textes von Gen 32,22–31 in Beziehung setzen.
- Durch die Erzählung „Der Segen des Großvaters“ die existentielle Bedeutung des Segens bzw. des Gesegnet-Seins reflektieren und persönliche Sichtweisen zum Thema (weiter-)entwickeln.
- In den Segensgebeten verschiedener Religionen verbindende Elemente ebenso wie die jeweilige Eigenart erkennen.



Buchtipps

- Remen, Rachel Naomi: Aus Liebe zum Leben. Geschichten, die der Seele gut tun. Freiburg: Arbor Verlag 2013.
- Schmeisser, Martin: Gesegneter Weg. Segens-texte und Segensgesten. Eschbach: Verlag am Eschbach 2000.
- Schmiedbauer, Martin: Rühr uns an mit deiner Kraft. Gösing: Edition Neue Wege 2004.



Quellen

- Goldmann, Christoph: Marc Chagall. Botschaft der Bibel. Dias mit Bildinterpretationen. Freiburg: Christophorus-Verlag 1979, 25–27.
- Painadath, Sebastian: Wir alle sind Pilger. Gebete der Welt. München: Kösel 2010.
- Remen, Rachel Naomi: Aus Liebe zum Leben. Freiburg: Arbor-Verlag 2013, 30–31.
- Schäfer-Krebs, Margret: Segen, in: Te Deum. Das Stundenbuch im Alltag, September 2013. Maria Laach: ars liturgica 2013, 308–314.
- Wespel, Erwin: Der Herr segne dich und behüte dich, in: Te Deum. Das Stundenbuch im Alltag, September 2013. Maria Laach: ars liturgica 2013, 315–318
- Allah Leinwanddrucke, in: <http://www.zazzle.de/allah+leinwanddrucke> [18.11.2013].
- Chagall: Der Kampf Jakobs mit dem Engel, in: <http://gaebler.info/kunst/nizza/15.htm> [18.11.2013].

ICH LASS DICH NICHT LOS – SEGNE MICH!



Marc Chagall, Der Kampf Jakobs mit dem Engel, 1960–1966.

Foto: VG Bild-Kunst, Bonn 2012

DER SEGEN MEINES GROSSVATERS



Hanna Maria Rogowski, Tea time, 2013.

Foto: Rogowski

Wenn ich an den Freitagnachmittagen nach der Schule zu meinem Großvater zu Besuch kam, dann war in der Küche seines Hauses bereits der Tisch zum Teetrinken gedeckt. Mein Großvater hatte seine eigene Art, Tee zu servieren. Es gab bei ihm keine Teetassen, Untertassen oder Schalen mit Zuckerstückchen oder Honig. Er füllte Teegläser direkt aus einem silbernen Samowar. Man musste zuerst einen Teelöffel in das Glas stellen, denn sonst hätte das dünne Glas zerspringen können. Mein Großvater trank seinen Tee auch nicht so, wie es die Eltern meiner Freunde taten. Es nahm immer ein Stück Zucker zwischen die Zähne und trank dann den ungesüßten heißen Tee aus dem Glas. Und ich machte es wie er. Diese Art, Tee zu trinken, gefiel mir viel besser als die Art, auf die ich meinen Tee zu Hause trinken musste.

Wenn wir unseren Tee ausgetrunken hatten, stellte mein Großvater stets zwei Kerzen auf den Tisch und zündete sie an. Dann wechselte er auf Hebräisch einige Worte mit Gott. Manchmal sprach er diese Worte laut aus, aber meist schloss er einfach die Augen und schwieg. Dann wusste ich, dass er in seinem Herzen mit Gott sprach. Ich saß da und wartete geduldig, denn ich wusste, jetzt würde gleich der beste Teil der Woche kommen.

Wenn Großvater damit fertig war, mit Gott zu sprechen, dann wandte er sich mir zu und sagte: „Komm her, Neshume-le.“ Ich baute mich dann vor ihm auf, und er legte mir sanft die Hände auf den Scheitel. Dann begann er stets, Gott dafür zu danken, dass es mich gab und dass Er ihn zum Großvater gemacht hatte. Er sprach dann immer irgendwelche Dinge an, mit denen ich mich im Verlauf der Woche herumgeschlagen hatte, und erzählte Gott etwas Echtes über mich. Jede Woche wartete ich bereits darauf, zu erfahren, was es diesmal sein würde. Wenn ich während der Woche irgendetwas angestellt hatte, dann lobte er meine Ehrlichkeit, darüber die Wahrheit gesagt zu haben. Wenn mir etwas misslungen war, dann brachte er seine Anerkennung dafür zum Ausdruck, wie sehr ich mich bemüht hatte. Wenn ich auch nur kurze Zeit ohne das Licht meiner Nachttischlampe geschlafen hatte, dann pries er meine Tapferkeit, im Dunkeln zu schlafen. Und dann gab er mir seinen Segen und bat die Frauen aus ferner Vergangenheit, die ich aus seinen Geschichten kannte – Sara, Rahel, Rebekka und Lea –, auf mich aufzupassen.

Diese kurzen Momente waren in meiner ganzen Woche die einzige Zeit, in der ich mich völlig sicher und in Frieden fühlte. In meiner Familie von Ärzten und Krankenschwestern rang man unablässig darum, noch mehr zu lernen und noch mehr zu sein. Da gab es offenbar immer noch etwas mehr, das man wissen musste. Es war nie genug. Wenn ich nach einer Klassenarbeit mit einem Ergebnis von 98 von 100 Punkten nach Hause kam, dann fragte mein Vater: „Und was ist mit den restlichen zwei Punkten?“ Während meiner gesamten Kindheit rannte ich unablässig diesen zwei Punkten hinterher. Aber mein Großvater scherte sich nicht um solche Dinge. Für ihn war mein Dasein allein schon genug. Und wenn ich bei ihm war, dann wusste ich irgendwie mit absoluter Sicherheit, dass er Recht hatte.

Mein Großvater starb, als ich sieben Jahre alt war. Ich hatte bis dahin nie in einer Welt gelebt, in der es ihn nicht gab, und es war schwer für mich, ohne ihn zu leben. Er hatte mich auf eine Weise angesehen, wie es sonst niemand tat, und er hatte mich bei einem ganz besonderen Namen genannt – „Neshume-le“, was „geliebte kleine Seele“ bedeutet. Jetzt war niemand mehr da, der mich so nannte. Zuerst hatte ich Angst, dass ich, wenn er mich nicht mehr sehen und Gott erzählen würde, wer ich war, einfach verschwinden würde. Aber mit der Zeit begann ich zu begreifen, dass ich auf irgendeine geheimnisvolle Weise gelernt hatte, mich durch seine Augen zu sehen. Und dass einmal gesegnet worden zu sein, heißt, für immer gesegnet zu sein.

Viele Jahre später, als meine Mutter in hohem Alter überraschenderweise begann, selbst Kerzen anzuzünden und mit Gott zu sprechen, erzählte ich ihr von diesen Segnungen und was sie mir bedeutet hatten. Da lächelte sie traurig und sagte zu mir: „Ich habe dich an jedem Tag deines Lebens gesegnet, Rachel. Ich habe nur nicht die Weisheit besessen, es laut auszusprechen.“

Rachel Naomi Remen

SEGEN UND LEBEN IN FÜLLE

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wächst in unserer Kirche das Bewusstsein, dass – trotz aller Unterschiede – die Menschheit eine Familie ist. Darum will die katholische Kirche „die geistlichen Güter und ethischen Werte der anderen Religionen anerkennen, wahren und fördern“ (vgl. *Nostra aetate* 2). Sebastian Painadath SJ leitet in Indien einen christlichen Ashram. Mit den Gebeten und Erklärungen auf dieser Seite öffnet er uns eine Tür in die große Weisheit der Religionen.

In der keltischen Religiosität bilden Erde und Wasser, Luftraum und Sonne eine kosmische Einheit, die Leben und Schicksal der Menschen prägt. So erfahren die Menschen die belebende Wirkung des Großen Geistes durch die Kräfte der Natur.

Die erhabene Mutter Erde segne dich.
Mögest du immer ein freundliches Grußwort finden für alle,
denen du auf deinem Weg begegnest.
Die Erde sei weich unter deinem Leib,
wenn du nach einem ermüdenden Tag auf ihr ruhst.
Sie sei dir eine leichte Decke,
wenn du am Ende deines Lebens unter ihr ruhst.
Sie beherberge dich sanft, damit deine Seele von ihr befreit schnell davonfliegen kann auf ihrem Weg zu Gott.
Der Segen des Lichts durchscheine dich,
Licht innen und Licht außen.
Das gnadenhafte Sonnenlicht werfe seine Strahlen auf dich und erwärme dein Herz,
bis es wie ein Torffeuer glüht;
so kann ein Fremder bei dir Wärme spüren,
aber auch ein Freund.
Die Gnade der großen Regen komme über dich und wasche deinen Geist rein
und schaffe einen leuchtenden Teich,
worin sich das Himmelsblau spiegelt
und bisweilen ein Stern.
Es segne dich Gott, der gnädige Herr.

Keltisches Segensgebet

Die folgende Segensformel ist seit unzähligen Generationen in Indien überliefert. Viele Gebete und Riten werden mit diesem Segen beendet. Die Betenden wenden sich an die Gegenwart des Göttlichen in allem, in Menschen und im ganzen Kosmos, und bitten um die heilende Kraft für alles.

Möge allem das Wohlergehen zukommen,
möge alles den Frieden erfahren,
möge alles zur Erfüllung gelangen,
möge alles begnadet werden.
Möge es allem gut gehen,
möge alles von Krankheit frei sein,
möge alles das Gute erblicken,
möge alles vom Leiden verschont bleiben.
Friede in uns!
Friede in allem!!
Friede überall!!!

Altindische (hinduistische) Segensformel

Dieser urchristliche Segenstext spricht den Grundsatz christlicher Spiritualität präzise aus: Weil Christus im Herzen der Glaubenden wohnt, sind sie dazu berufen, für die immer weiteren Horizonte des Geistes offen zu bleiben – verwurzelt in der Kraft der Liebe.

Gott möge euch aufgrund des Reichtums seiner Herrlichkeit schenken,
dass ihr in eurem Innern durch seinen Geist an Kraft und Stärke zunehmt.
Durch den Glauben wohne Christus in eurem Herzen. In der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet,
sollt ihr zusammen mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu verstehen, die alle Erkenntnis übersteigt.
So werdet ihr mehr und mehr von der ganzen Fülle Gottes erfüllt.

Eph 3,16–19

Harmonie mit allen Lebewesen – das ist der Grundsatz im Jainismus. Die Erfahrung der tiefen Verbundenheit mit dem einen universellen Strom des Lebens gibt dem Umgang mit den Menschen und der Natur eine neue Qualität: Jains versuchen, allen Lebewesen in Liebe und Mitgefühl zu begegnen.

Möge der geheiligte Strom der Freundschaft immer in meinem Herzen fließen;
möge die ganze Welt gedeihen
– dies ist mein Wunsch und Gebet.
Möge mein Herz in Verzückung singen,
wenn ich den Guten begegne;
möge mein Leben eine Hingabe zu ihren Füßen werden.
Möge mein Herz bluten,
wenn ich die armen Schlucker sehe,
die Kriminellen, die Gottlosen;
mögen Tränen des Mitgefühls aus meinen Augen fließen.
Ich will für die Wanderer, die im Leben den Weg verpasst haben, ein Wegweiser sein;
wenn sie mir aber nicht zuhören,
will ich doch in Frieden verweilen.
Möge der Geist guten Willens alle Herzen erreichen.
Mögen wir alle im Chor den unsterblichen Gesang menschlicher Harmonie singen.

Segensgebet der Jains



Kalligrafie: „Gott segne ihn und schenke ihm Heil!“

Foto: Allah-Leinwanddrucke



Gott segne dich und behüte dich. Gottes Antlitz hülle dich in Licht und sei dir zugeneigt. Gottes Antlitz wende sich dir zu und schenke dir Frieden.

nach Num 6,24–26



Marc Chagall, *Isaak segnet Jakob*, 1956.

Foto: Martin Schmeisser

THEOLOGISIEREN/PHILOSOPHIEREN MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Monika Pretenthaler
Andrea Scheer

„Wenn Gott so viel Segen bringen soll zu den Menschen auf der ganzen Welt, wird er da nicht auch irgendwann einmal ganz müde?“

Aus dem
Methodenlabor



Frieden hören.

Foto: Michaela Fleiss

Unter dem Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen wird ein dialogischer Suchprozess verstanden, der Antwortmöglichkeiten auf theologische Fragen finden möchte (bzw. gilt Ähnliches für das Philosophieren mit SchülerInnen).

Nach diesem Ansatz tragen alle Menschen die Möglichkeit in sich, Theologie zu treiben, niemand ist zu klein, nicht kompetent genug, zu wenig interessiert. Diese Annahme gründet im Geschenk der göttlichen Offenbarung, die in sich eine dialogische Gestalt zeigt.

Die Bezeichnung „Theologisieren mit SchülerInnen“ deutet an, dass es nicht um die Darbietung von Theologie für kindliches/jugendliches Fassungsvermögen geht, sondern dass Kinder und Jugendliche „als TheologInnen“ angesprochen werden und die daraus erwachsenden Gespräche gefördert werden. „Wenn wir [hier] von Theologie reden, so ist damit keine akademische Disziplin gemeint und keine Form gelehrter professioneller Theologie. Vielmehr rückt mit der Bezeichnung ‚Theologie‘ die Frage der Reflexion religiöser Vorstellungen sowie die Kommunikation über religiöse Fragen in den Vordergrund“ (Schlag/Schweitzer 2011, 22).

Viele Jahrhunderte lang galt das Kind als ein Wesen, das nicht selbständig denken konnte, das als unwissend und dumm angesehen wurde. Diese Zugänge ließen es nicht zu, dass Kinder dabei begleitet wurden, sich aktiv mit der Frage nach Gott und anderen großen Fragen des Lebens auseinanderzusetzen.

Jean Piaget entwickelte durch seine Forschungsarbeit die Grundthese, Kinder bauen sich ihre eigene Wirklichkeit zusammen und kommen

so zu einem subjektiven Weltverstehen. Dieses Ergebnis hielt auch Einzug in die Religionspädagogik: Kinder begegnen der Gottesfrage und den großen Fragen des Lebens als Subjekte, sie wurden nicht länger als Objekte und/oder AdressatInnen betrachtet, denen Religion beigebracht und eingetrichtert wird.

Ein weiterer kräftiger Impuls zur Entwicklung des Theologisierens mit Kindern und Jugendlichen waren die seit den 1980er-Jahren von den Vereinigten Staaten ausgehenden Denkanstöße der Kinderphilosophie. In ihnen wurde Kindern philosophische Kompetenz zugestanden und sie öffneten Felder für deren Fragen, Suchen und Staunen. Die Aufgabe der Erwachsenen ist dabei, Raum zu geben, damit diese Fragen Platz bekommen.

Bedeutsam scheint auch der Hinweis, dass Fragen der Jugendlichen sich von jenen unterscheiden, die von der Kindertheologie beschrieben werden. Von ihrer Lebenssituation her sind Jugendlichen andere Fragen wichtig als Kindern. Ähnliches gilt auch für die Formen, in denen sich Jugendtheologie zeigt oder gestaltet wird (vgl. Schlag/Schweitzer 2011, 27). Ein wesentlicher Unterschied liegt in der Offenheit und der Gesprächsbereitschaft, die beide im Jugendalter oft zurückhaltender ausgeprägt sind als bei Kindern.

Mirjam Schambeck meint, zentral für ReligionspädagogInnen bleibt die Frage, wie kritisch-produktiv mit den theologischen Konstruktionen von SchülerInnen umgegangen wird, um den Prozess ihrer Subjektwerdung gut begleiten zu können und um ihnen Geschmack zur Konstruktion von Identität zu vermitteln, die ein „Leben in Fülle“ (Joh 10,10) ermöglicht.



Literaturtipps

- Bahr, Matthias / Kropac, Ulrich / Schambeck, Mirjam (Hg.): Subjektwerdung und religiöses Lernen. Für eine Religionspädagogik, die den Menschen ernst nimmt. München: Kösel 2005.
- Bucher, Anton u. a. (Hg.): „Mittendrin ist Gott.“ Kinder denken nach über Gott, Leben und Tod. Stuttgart: Calwer 2002 (JabuKi1).
- Freudenberger-Lötz, Petra: Theologische Gespräche mit Jugendlichen. Erfahrungen – Beispiele – Anleitungen. München: Kösel 2012.
- Schweitzer, Friedrich: Kindertheologie und Elementarisierung. Wie religiöses Lernen mit Kindern gelingen kann. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2011.



Kompetenzen, die gefördert werden

- Im Theologisieren wird Sprache für Religiöses gefunden und vielfältig vernetztes Wissen aufgebaut.
- Gemeinsam mit anderen über existentielle Fragen nachdenken.
- Sich gemeinsam über Fragen anderer austauschen – auch wenn sie nicht beantwortet/entschieden werden können.
- Aufeinander hören und abweichende Meinungen und Einschätzungen aushalten.



Lass los
was dich sorgt
halte ihm
dein Herz entgegen
und vertraue
er wird es füllen
und dich
mit seinem Segen
krönen

Matthieu Spohn



Mit Segen gekrönt.

Foto: Matthieu Spohn/Photo Alto

Aufmerksamkeiten für die praktische Umsetzung

- Es braucht ein ehrliches Interesse an dem, was alle Beteiligten zum Thema denken; die Deutung der SchülerInnen ist eine Bereicherung.
- Im Unterrichtsprozess braucht es Raum für Ungeplantes/Unplanbares.
- Wer theologisiert, muss von der Theologie etwas verstehen – Lehrende verstehen sich als AnwältInnen der Theologie.
- Kinder haben das Recht auf ihre Theologie, aber auch das Recht auf religiöse Bildung – LehrerInnen verstehen ihr Wissen als Angebot.
- Kinder- bzw. Jugendtheologie macht intentionale religiöse Erziehung nicht überflüssig.
- Theologische Überlegungen der SchülerInnen sollten nicht sogleich korrigiert, sondern zuerst verstanden werden.
- Die sogenannte „Erste Naivität“ sollte zugelassen, Kinder aber nicht auf sie fixiert werden.
- Kinder- bzw. Jugendtheologie entkrampft Wahrheitsansprüche.
- Die Reflexion der eigenen Glaubensbiografie hilft, sich als fragenden und zweifelnden Menschen wahrzunehmen, und ist ein bedeutsamer Beitrag zur Gleichberechtigung.

Aufmerksamkeiten für das theologische Gespräch

- Wir sprechen unsere eigenen Gedanken aus und suchen nach Begründungen.
- Wir bewerten nicht.
- Wir hören zu und fragen nach. (Hilfreich sind dabei Formulierungen wie sie das „Aktive Zuhören“ kennt.)

Impulse für theologische Gespräche zum Themenkreis „Segnen“

1. Kreisen um die Begriffe „Segen“, „segnen“.
 - Wortassoziationen
 - Nachdenken über Orte, an denen Segen erfahrbar werden kann (Kirche, Familie ...)
 - Nachdenken über mögliche Situationen, in denen Menschen um Gottes Segen bitten (Abschied, Schulbeginn ...)
 - Nachdenken über den „Grund“, einander zu segnen und um Segen zu bitten (Kraft, Trost ...)
2. Worte und/oder Gesten, die mir guttun ...
Worte und/oder Gesten, mit denen ich „guttun“ kann ...
3. Bilder als Impuls zum Theologisieren.
Der Einstieg in theologische Gespräche zu Bildern kann durch die Karten-Methode (?/!) (siehe www.reliplus.at) unterstützt werden. (Pkt. 1-3, vgl. Oberthür 2000, 80)
4. Beispiel für ein Impulsblatt zur persönlichen Einstimmung auf ein theologisches Gespräch.

Schutzengel	JA	NEIN	?
bringen Segen und Schutz			
haben Flügel			
sind unsichtbar			
sind immer da			
lassen uns die Nähe Gottes spüren			



Quellen

- Schlag, Thomas / Schweitzer, Friedrich: Brauchen Jugendliche Theologie? Jugendtheologie als Herausforderung und didaktische Perspektive. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2011.
- Ziener, Gerhard / Kessler, Matthias: Kompetenzorientiert unterrichten – mit Methode. Seelze: Kallmeyer 2012.
- Oberthür, Rainer: Die Seele ist eine Sonne. Was Kinder über Gott und die Welt wissen. München: Kösel 2000.



Paul Klee, Schellenengel, 1939.

Foto: wmc

▶ DER WEITE WEG DER DREI KÖNIGE

Das Matthäus-Evangelium (Mt 2,1–12) erzählt von Magiern aus dem Osten, die sich – von einem Stern geführt – zum Kind in der Krippe aufmachen. Sie sind weder „drei“ noch „Könige“ und sie werden auch nicht mit ihren Namen genannt ... eine Entdeckungsreise auf den Spuren der Heiligen Drei Könige.

Die Anbetung der Magier, 2. Jh., Priscilla-Katakomben, Rom.

Die Anbetung der Magier – das frühchristliche Fresko aus der Priscilla-Katakomben, Rom – ist eine der ersten Darstellungen (2. Hälfte des 2. Jh.). In der Bibel steht nichts über die Anzahl der Weisen. Origenes (um 185–254) legte ihre Zahl auf drei fest, wahrscheinlich wegen der drei Gaben Gold, Weihrauch und Myrrhe.



Traum der drei Könige, um 1125, St. Lazare, Autun.

Auf dem Kapitell, das Gislebertus – ein französischer Bildhauer um 1125 in St. Lazare, Autun – gestaltet hat, berührt ein Engel leicht mit seinem Finger die Hand eines der drei schlafenden Könige. Seine andere Hand weist auf den Stern. Von drei Königen wird seit dem 6. Jahrhundert gesprochen (Cäsarius von Arles, 469–542), weil die kostbaren Geschenke auf eine königliche Herkunft schließen lassen.



Sant'Eustorgio, Mailand.

Der Legende nach hat Bischof Eustorgius – er war ursprünglich Botschafter des Königs von Konstantinopel und in Mailand zum Bischof gewählt worden – im 4. Jahrhundert vom Kaiser die Gebeine der Heiligen Drei Könige als Geschenk bekommen. In der Kirche Sant'Eustorgio wurden die Gebeine von Friedrich I. Barbarossa um 1160 gefunden.



Die Sternsinger heute.

In den 1950er-Jahren wurde der alte Sternsinger-Brauch in Österreich von der katholischen Jungenschaft neu belebt. Die jungen Sternsinger tragen die Weihnachtsbotschaft in die Häuser und bringen vielfältigen Segen: zu den Menschen bei uns und durch das gesammelte Geld jenen Menschen in aller Welt, die durch die Projekte der Dreikönigsaktion unterstützt werden.



Der Zug der Magier, 6. Jh., Sant'Apollinare Nuovo, Ravenna.

Das Mosaik in Sant'Apollinare Nuovo in Ravenna zeigt die Magier in persischer Kleidung. Die Inschrift ist eine der ältesten Belege für die Namen der drei. Ihre Herkunft ist unbekannt. Kaspar ist ein persischer („Schatzmeister“), Balthasar ein babylonischer („Gott schütze sein Leben“) und Melchior ein hebräischer („König des Lichts“) Name. Schon sehr früh werden die Magier in drei Lebensaltern dargestellt, als Jüngling, reifer Erwachsener und alter Mann.



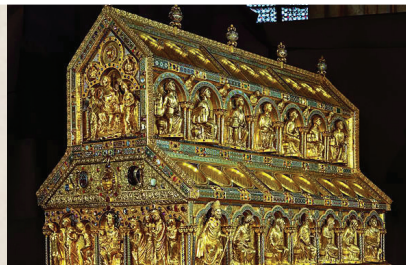
Hieronymus Bosch, Die Anbetung der Heiligen Drei Könige, um 1510.

Ab dem 7. Jahrhundert werden die drei Könige oft den Erdteilen Afrika, Europa und Asien zugeordnet und ab dem 12. Jahrhundert werden sie meist mit einer bestimmten Geste dargestellt: Der erste König kniet, der zweite zeigt auf den Stern, der dritte steht mit seinem Geschenk in Händen dahinter.



Dreikönigsschrein im Kölner Dom, gestaltet zwischen 1181–1230 durch Nikolaus von Verdun.

Als Friedrich Barbarossa nach der Eroberung Mailands die (von dort geraubten) Gebeine im Jahr 1164 dem damaligen Kölner Erzbischof schenkte, entwickelte sich dort bald eine lebendige Verehrung. Aus ganz Deutschland führten Wallfahrten in den Kölner Dom. Gasthäuser mit dem Namen „Zum Mohren“, „Zum Stern“ oder „Zur Krone“ erinnern noch an die Wallfahrtstradition.



▶ IMPULSE ZUM NACHDENKEN

Von den Heiligen Drei Königen hören wir nicht in der Bibel, wir lernen sie durch viele Legenden kennen. Legenden sind Lesegeschichten. Nie bilden sie Geschichte im Sinn von historischen Fakten ab, sondern verdichten vielfältige Erfahrungen zu einer symbolischen Einheit. Ihre Wahrheit liegt nicht vordergründig in den geschilderten Ereignissen, sondern in deren hintergründigem Sinn. Legenden zeichnen eindruckliche Bilder, sie inspirieren KünstlerInnen und prägen unsere Vorstellung.

- Die Heiligen Drei Könige machen sich auf den Weg, sie kommen aus allen (damals bekannten) Kontinenten und repräsentieren alle Generationen: Welche Impulse hält diese Raum und Zeit umgreifende Botschaft für heute bereit?
- In Gold – Weihrauch – Myrrhe werden Hinweise auf den Lebens- und Leidensweg Jesu gesehen. Sie werden auch als Symbole für den menschlichen Lebensweg gedeutet: Für welche Erfahrungen können die drei Gaben stehen?
- In der Literatur begegnet das Motiv eines vierten Königs bzw. einer vierten Königin: Welche Idee verbirgt sich hinter dieser – für viele Menschen faszinierenden – Gestalt?
- Wenn die Sternsinger heute C+M+B an die Türen schreiben, zeigen sie: Wir bringen Segen: Inwiefern werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich in der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar engagieren, selbst zum Segen für andere?



▶▶ BUCHTIPPS

- Becker-Huberti, Manfred: Die Heiligen Drei Könige. Geschichte, Legenden und Bräuche. Köln: Greven Verlag 2005.
- Holtmann, Thomas: Die Magier vom Osten und der Stern. Matthäus 2,1–12. Marburg: Elwert Verlag 2005.



Kurt Zisler, Anbetung, 60x40cm, Mischtechnik auf Leinen 1977.

Maßstäbe

**Nicht die Vernunft,
denn die Heimat ist sicher.
Nicht die Erfahrung,
denn so ist niemand zuvor
aufgebrochen.
Nicht die Bequemlichkeit,
denn der Weg ist weit
und die Erde hart.**

**Nur ein Stern
voller Licht
und ein Traum
voller Mut
genug für den Weg.**

Inken Christiansen

Quellen: Seite 22, von oben nach unten: Welt und Umwelt der Bibel 4/2007, 26 ©akgPirozz; Welt und Umwelt der Bibel 4/2007, 25 ©akgPirozz; H. Diestler; vmc; SB-Archiv; sternsinger.at
Seite 23 oben: Johann Friedrich Overbeck, Die Anbetung der Magier, Öl auf Leinwand, 1813, 50x66 cm, Kunsthalle Hamburg, vmc;
Christiansen, Inken: Maßstäbe, in: Andere Zeiten e.V. (Hg.): Adentkalender. Der andere Advent. 2011/12. Hamburg.



AUSSTELLUNG OSTARRICHISLAM



Fragmente achthundertjähriger gemeinsamer Geschichte

24.2.2014–24.3.2014,

Fakultätsbibliothek der
Theologischen Fakultät Graz

Eröffnung: 3.3.2014, 19 Uhr
Präview: 24.2.–1.3.2014, 9–14 Uhr

Geöffnet: 3.–24.3.2014, 9–18 Uhr

Führungen für Schulklassen € 50,00

Anmeldung bis 11.2.2014 unter:

katrin.oberwinkler@uni-graz.at

Kronungsmantel mit arabischem Schriftzug. Foto: Fatih Öztürk

Machen Sie mit ...

Beteiligen Sie sich als Pfarre, Schule oder Privatperson. Greifen wir gemeinsam die alte christliche Tradition des Fleischverzichts in der Fastenzeit auf, um uns bewusst zu machen, dass ein Weniger vom Besseren allen zugutekommt.

Infos

www.fleischfasten.at | www.facebook.com/fleischfasten

Anmeldemöglichkeit

gerechtleben@fleischfasten.at

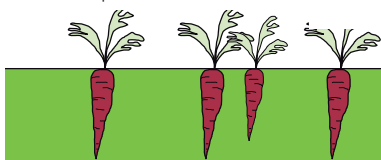
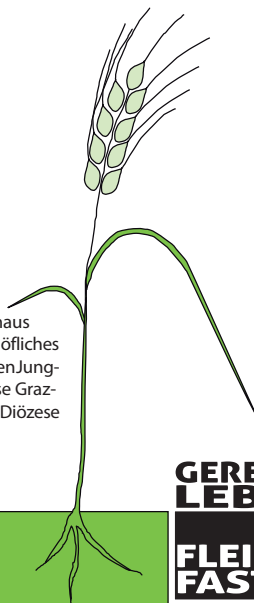
Kontaktdaten

Markus Meister: 0316 3245 5620
Sigrun Zwanzger: 0316 3245 5612
Elisabeth Fritzl: 0316 8041 839

Gerecht leben – Fleisch fasten

Eine Initiative von: Afro-Asiatisches Institut | Bildungshaus Mariatrost | Bischöfliches Amt für Schule und Bildung | Bischöfliches Pastoralamt | Dreikönigsaktion – Hilfswerk der Katholischen Jung-schar | Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz-Seckau | Missio Steiermark | Sonntagsblatt | Umweltreferat Diözese Graz-Seckau | Welthaus Diözese Graz-Seckau

Machen Sie mit!



**GERECHT
LEBEN**
**FLEISCH
FASTEN**

Vorschau

reli+plus 03–04 | 2014

fasten

Immer wieder einmal Balance finden
(Balance als Glücksfall | Moment der Gnade ...)

Fastenräume in der Schule

Anständig fasten

Unterrichtsideen zum ethisch verantworteten Umgang mit Fleisch und anderen Lebensmitteln

Dimensionen des Fastens und
Fasten in den Weltreligionen